Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 59/60 (1912)
Heft: 26

Artikel: Neuere Zürcher Giebel-Häuser
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-30008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuere Zürcher Giebel-Häuser.

V.

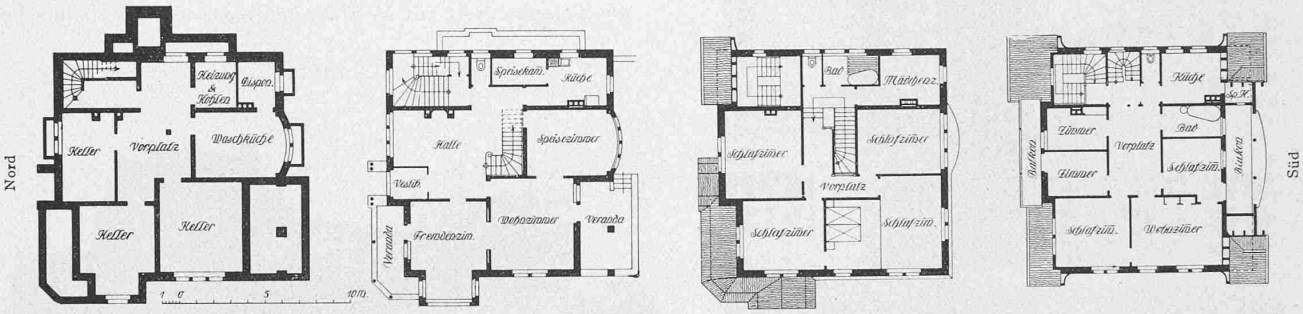
Drei Bauten von Architekt Max Müller, Stadtbaumeister in St. Gallen.

(Mit Tafeln 70 bis 73.)

Zu den ersten Architekten, die sich zum Zwecke sorgfältiger Anpassung an die Umgebung das alte Zürcherhaus zum Vorbild nahmen, gehört Architekt Max Müller. Wir erinnern unsere Leser an das von ihm 1905/06 erbaute und vor etwa vier Jahren hier zur Darstellung gebrachte Landhaus „Obereggbühl" bei Höngg.[1]) Heute sind wir in der Lage, einige in ähnlichem Geiste entworfene Bauten des gleichen Architekten zu zeigen, die seither, noch vor seiner Berufung zum Stadtbaumeister von St. Gallen, in der Nähe Zürichs entstanden sind.

Aeussern trägt dieses Haus echt zürcherischen Charakter, im Gegensatz zu dem im obern Bilde zur Linken teilweise sichtbaren Giebelhause mit und ohne Dachvorsprung.

Das gleiche ist der Fall bei dem unweit davon erbauten *Doppelwohnhaus an der Seestrasse*, das auf den Tafeln 71 und 72 dargestellt ist. Hier sind ebenfalls unter einem Dach zwei voneinander unabhängige Wohnungen untergebracht, aber nicht übereinander, sondern nebeneinander. Das Gelände ist hier schon weit weniger steil, immerhin wäre die einfache Grundriss- und Dachgestaltung nicht möglich gewesen, wenn man wie üblich die Giebelfronten tal- und bergwärts gerichtet hätte. Der Architekt hat sich deshalb in einem wichtigen Punkte vom historischen Vorbild getrennt, indem er die Längsseite des Hauses der Strasse und dem See zuwendete, die Dachfirst statt ost-westlich hier nord-südlich richtete. Aber auch die



Kellergeschoss Erdgeschoss Erster Stock Dachgeschoss

Abb. 1 bis 4. Zweifamilienhaus am Kappeliweg in Zollikon bei Zürich. — Grundrisse 1 : 400.

Die Häuser sind in mehrfacher Hinsicht besonders interessant. Einmal im Vergleich zu jenem ersten Giebelhaus, das den Zürcher-Charakter mehr nur in den Umrisslinien zum Ausdruck bringt, während bei Behandlung der Einzelheiten ziemlich viel künstlerische Freiheit waltete. Im Gegensatz dazu zeigen die vorliegenden Bauten die Formen der Zürcher Bauweise reiner und ausgesprochener, ohne indes in manchem, wie z. B. in den kleinen Vorbauten, den gleichen Schöpfer zu verleugnen. Sodann ist es interessant zu sehen, wie Max Müller diese Bauformen für Wohnhäuser ganz verschiedener Wohnungs-Gruppierung in gleich glücklicher Weise zu verwerten versteht.

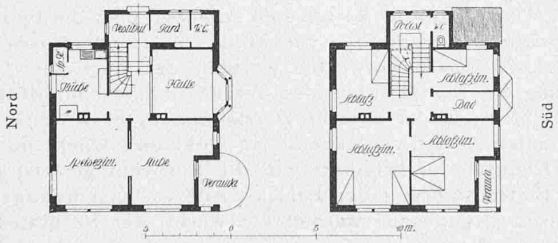


Abb. 5 und 6. Einfamilienhaus beim Wangensbach. — 1 : 400.

Das Zweifamilien-Wohnhaus am Kappeliweg in Zollikon, hart an der Grenze des Stadtgebietes, in der Nähe des „Tiefenbrunnen" (Tafel 70) enthält, wie die Grundrisse in Abbildung 1 bis 4 zeigen, zwei voneinander völlig unabhängige Wohnungen *über*einander. Die untere, grössere Wohnung, die das Erdgeschoss und den ersten Stock einnimmt, hat ihren Eingang in der Mitte der Nordseite des Hauses (Tafel 70, unteres Bild und Abbildung 2); sie ist mit ihren Schlafzimmern im I. Stock durch eine innere, in der Halle beginnende Treppe verbunden. Zur obern, der Dachstockwohnung finden wir Eingang und Treppenhaus in der Nordostecke des Hauses, wo die Haustüre, entsprechend dem steilen Geländeanstieg um ein halbes Stockwerk höher liegt; nur als Keller- und Dachboden-Zugang dient dieses Treppenhaus auch der untern Wohnung. Im alten Baumeister waren nicht so engherzig, dass sie der Regel die Vernunft geopfert hätten: gerade an dieser Seestrasse kommen solche Ausnahmen in der Häuserstellung bereits vor. Ein derartiges Haus heisst im Volksmund mit einer Anspielung auf seine regelwidrige Stellung „Hinderfürhus". Man beachte hier wieder die in die Ecken gerückten Fenster der Eckzimmer mit gutem Ausblick der Strasse entlang, ebenso die gekuppelten Fenster an der Strassenflucht. Verstärkt wird der bodenständige Eindruck des Hauses durch die hohe Pappel, das eigentliche Wahrzeichen des Zürcher Landhauses.

Das Einfamilienhaus beim Wangensbach in Küsnacht (Abbildung 5 und 6 und Tafel 73) endlich zeigt wieder normale Verhältnisse eines kleinen, ökonomischen Wohnhauses auf quadratischem Grundriss und bedarf keiner weitern Erläuterung. Es sitzt anspruchlos, freundlich und gut in seiner Umgebung, und es bleibt nur zu wünschen, dass es ebenbürtige Nachbarn erhalte.

[1]) Vgl. Band LI, Seite 65 und ff.

Amerikanische Gleichstrombahnen.

Zu der Notiz unseres Mitarbeiters Dr. W. Kummer auf Seite 328 lfd. Bandes erhalten wir von Herrn *Eugen Eichel*, beratendem Ingenieur und Schriftleiter der „Elektr. Kraftbetriebe und Bahnen", eine Zuschrift, von deren zustimmendem Inhalt wir unsern Lesern im Folgenden Kenntnis geben.

„Zu den kritisierten Ausführungen des Herrn Roedder ist weiter zu bemerken, dass er zweierlei vollständig verschiedene Betriebsarten vergleichsweise zusammenfasst, nämlich die Vollbahnen und die Strassen- bezw. Ueberlandbahnen, was naturgemäss ganz unzulässig ist.

Es ist für die Bedeutung der Elektrifizierung nicht die Anzahl der Bahnen und auch nicht ohne weiteres ihre Streckenlänge massgebend, sondern die verkehrstechnische Wichtigkeit der Strecke. Es ist daher von ganz besonderem Wert, darauf hinzuweisen, dass sich die Zunahme der Anzahl der mit hochgespanntem Gleichstrom elektrifizierten Bahnen und der Geleiselänge derselben zur Zeit ausnahmslos auf Strassen und Ueberlandbahnen bezieht, für die auch in Europa eine ähnliche Vorliebe vorhanden ist. Zu verweisen ist auf die steigende Betriebsspannung derartiger Bahnen in der Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Italien, auch in Deutschland, wo die

Oben von Südwesten

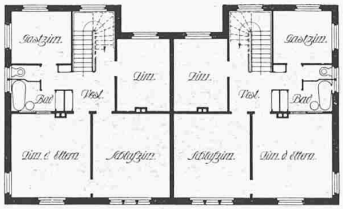
Unten von Nordwesten

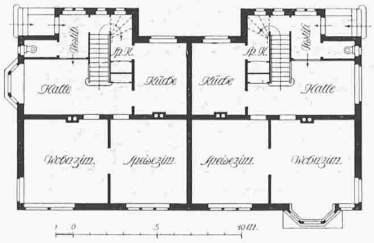
ZWEIFAMILIEN-WOHNHAUS AM KAPPELIWEG IN ZOLLIKON

ARCHITEKT STADTBAUMEISTER MAX MÜLLER, ST. GALLEN

Aufnahmen oben Wolf-Bender, unten Link, Zürich

Aetzungen von C. Angerer & Göschl, Wien





NEUERE ZÜRCHER GIEBELHÄUSER

erbaut von Architekt

MAX MÜLLER

Stadtbaumeister in St. Gallen

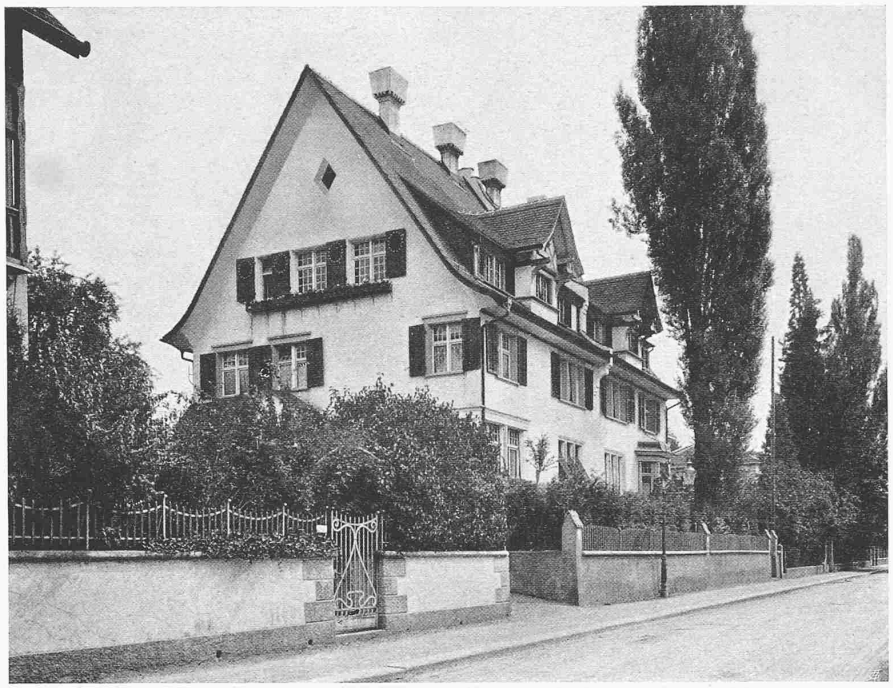
DOPPELWOHNHAUS

an der Seestrasse in Zollikon-Zürich

Grundrisse 1 : 400

Aufnahme von H. Wolf-Bender, Zürich

Aetzungen von C. Angerer & Göschl, Wien



Oben von Nordwesten

Unten von Nordosten

Oberes Bild Phot. H. Wolf-Bender, Zürich

Unteres Bild Phot. Ph. & E. Link, Zürich

Oben von Südwesten

Unten von Südosten

EINFAMILIENHAUS BEIM WANGENSBACH IN KÜSNACHT

ARCHITEKT STADTBAUMEISTER M. MÜLLER, ST. GALLEN

Aufnahmen von Phot. Ph. & E. Link, Zürich

Matt-Kunstdruck von Jean Frey, Zürich 7679